

kündigen, vorzubedeutend schien. Frankreich, einst gehaßt und verabscheut in der Erinnerung an die Schmach, die durch französische Ruhmsucht dem Vaterlande widerfahren war, wurde jetzt angestaunt und bewundert, weil man von der französischen Tribune allein noch das freie Manneswort vernahm, welches auf dem ganzen übrigen Festlande in Fesseln geschlagen war. Nach Frankreich richteten sich die Blicke der Hoffenden, Harrenden, Fürchtenden; von Frankreich erwartete man den Anstoß zu der Bewegung, die nicht ausbleiben durfte, wenn das Leben der europäischen Völkerfamilie nicht in dumpfe Erstarrung versinken sollte.

---

## Zweites Hauptstück.

### Der Thronwechsel in Frankreich.

Der günstige Erfolg des spanischen Feldzuges hatte die kühnsten Erwartungen der royalistischen Partei in Frankreich so weit übertroffen, daß sie in dem Taumel ihrer Siegesfreude sich kaum zu fassen wußte. Jetzt erst, hieß es in den vornehmen Kreisen des Faubourg St. Germain, sey der Hydra der Revolution der Kopf, zertreten; man dürfe nun nicht länger säumen, um auch in Frankreich die letzten Spuren der Zerrüttung, die das Ungeheuer in allen gesellschaftlichen Verhältnissen zurückgelassen, zu verwischen. Vor allen Dingen wurde verlangt, daß die heilige Kirche in ihre alten Rechte wieder eingesetzt werde. Die Klöster sollten wiederhergestellt, der Jugendunterricht sollte der Geistlichkeit überwiesen und dieser überhaupt der Einfluß, den sie in der guten alten Zeit besaßen, wieder eingeräumt werden. Auf die Restauration des Clerus sollte die Restauration des Adels folgen, dem für seine Verluste in der Revolution volle Entschädigung zugestanden und das Heer, wie die höhere Verwaltung zur Versorgung seiner jüngeren Söhne überlassen werden mußte. Um jedes Andenken an die furchtbaren Verirrungen der Schreckenszeit zu vertilgen, sollte die revolutionaire Eintheilung in Departements aufgehoben und die alte Unterscheidung der Provinzen hergestellt wer-